

Glück und Wohlbefinden

Mayring, Philipp

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mayring, P. (1994). Glück und Wohlbefinden. In A. Boehm, A. Mengel, & T. Muhr (Hrsg.), *Texte verstehen : Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (S. 359-362). Konstanz: UVK Univ.-Verl. Konstanz. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-14587>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Glück und Wohlbefinden

Philipp Mayring
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

1 Probleme der Wohlbefindensforschung

Wer heute Glück und Zufriedenheit von Menschen im Rahmen sozialwissenschaftlicher Untersuchungen erheben will, hat eine reiche Auswahl an Meßinstrumenten (vgl. die Gegenüberstellung von 52 Instrumenten bei Mayring 1991b). Wohlbefinden wird fast überall auf der Welt in großen Repräsentativuntersuchungen regelmäßig erhoben (vgl. Veenhoven, 1984). Solche Studien sind allerdings mit grundsätzlichen Problemen behaftet:

- * Eine genaue Definition und Abgrenzung der Grundbegriffe (Glück, Zufriedenheit, Wohlbefinden) wurde nicht geleistet.
- * Die Wohlbefindensskalen wurden selten theoriegeleitet entwickelt, meist erst durch Faktorenanalysen des Itempools im nachhinein interpretiert.
- * Probleme der sozialen Erwünschtheit der Antworten auf Wohlbefindensfragen werden meist abgetan. Wer gibt schon gerne zwischen Tür und Angel zu, daß er unglücklich ist?
- * Subjektiv unterschiedliche Definitionen von Glück und Zufriedenheit werden nicht berücksichtigt.

Deshalb erscheint ein qualitativ orientierter, textanalytischer Zugang zum Wohlbefinden dringend erforderlich. Wir müssen Menschen offen befragen, was sie unter Glück und Wohlbefinden verstehen, müssen sie zum Erzählen anregen, um dieses Material dann sorgfältig auszuwerten. Dafür erscheinen mir Verfahren qualitativer Inhaltsanalyse, wie sie oben dargestellt wurden, besonders geeignet.

2 Das ATLAS/ti-Programm

Bei der Entwicklung des ATLAS/ti-Programms wurde von Anfang an die Realisierungsmöglichkeit qualitativer inhaltsanalytischer Verfahren mitbedacht, da nach einer Bedarfsanalyse bei deutschen Forschungsinstituten nach PC-Unterstützung von Textanalysen (Böhm, 1989) dies wünschenswert erschien. In direktem Kontakt und Austausch zwischen dem Autor und den Mitarbeitern des Projekts ATLAS konnten die Funktionen des Programms ATLAS/ti auf die Anforderungen der qualitativen Inhaltsanalyse abgestimmt werden. Der besondere Reiz liegt darüberhinaus darin, daß sich die inhaltsanalytischen Verfahren mit anderen qualitativen Ansätzen (z.B. 'Grounded Theory') im Programm selbst kombinieren lassen (vgl. meinen ersten Beitrag in diesem Band, Kap. 3.4).

3 Demonstration am Beispiel

Aus den Analysen zu Glück und Wohlbefinden (Mayring, 1991a), die zum Teil mit ATLAS/ti vorgenommen wurden, sollen nun Beispiele für diese Umsetzung gegeben werden.

Dabei wurden offene halb-strukturierte (d.h. leitfadengesteuerte) Interviews mit Probanden aus dem frühen und späten Erwachsenenalter zu Belastungen, Glück, Zufriedenheit und Freuden geführt. In einem ersten Schritt wurde das Material, das auf die Frage nach einer Definition von Glück erhoben wurde, mit *zusammenfassender qualitativer Inhaltsanalyse* auf die wesentlichen Definitionsmerkmale hin reduziert. Dabei wurde die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse direkt am Bildschirm in einem Anmerkungsfeld zu einem freien Kode mit Namen GLDEF.ZUS erstellt. Der Grundgedanke dieser Technik, das schrittweise Reduzieren des Materials nach vorher festgelegten Abstraktionsniveaus und das wesentliche Hilfsmittel dieser Technik, die Zusammenfassungsmaske, lassen sich in ATLAS/ti komfortabel realisieren (Abb.1).

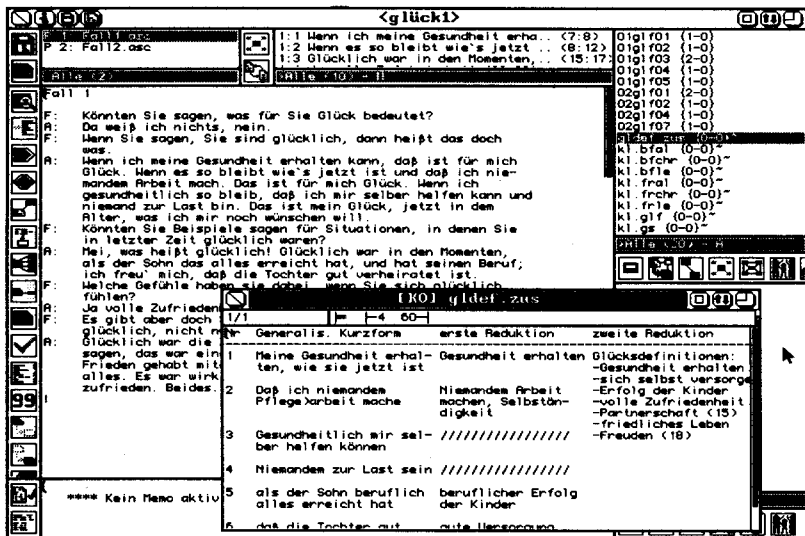


Abb. 1: Zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse.

Das Ergebnis der zusammenfassenden Inhaltsanalyse waren zunächst sieben verschiedene Glücksmerkmale. Dabei stellte sich jedoch heraus, daß die ausgewerteten Antworten nicht so sehr Definitionselemente als vielmehr eine Aufzählung

von Glücksfaktoren enthielten. Damit konnte dann weiter gearbeitet werden. Für den nächsten Schritt wurde deshalb ein theoriegeleitetes Vorgehen gewählt und zur Grundlage einer *strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse* gemacht.

Dazu wurde ein Vier-Faktoren-Ansatz des Subjektiven Wohlbefindens (Abwesenheit von Belastung, Zufriedenheit, Freude, Glück) erarbeitet und weiter differenziert, um so zu Wohlbefindensvariablen zu gelangen, mit denen das Textmaterial kodiert werden konnte. Im Beispiel ist, als Ergebnis der zusammenfassenden Inhaltsanalyse, eine Variable "Glücksfaktoren" gebildet worden, die 10 Nominalausprägungen enthält, die im Kodierleitfaden (Anmerkungsbildschirm zur Variable GLF.KL) genau definiert werden. Dieser Kodierleitfaden ist das wesentliche Instrument dieser inhaltsanalytischen Technik. Ihn jederzeit am Bildschirm zur Verfügung zu haben, ihn jederzeit verändern zu können (z.B. neue Ankerbeispiele aus dem Material in den Kodierleitfaden zu kopieren), bedeutet eine entscheidende Erleichterung inhaltsanalytischen Arbeitens (Abb.2).

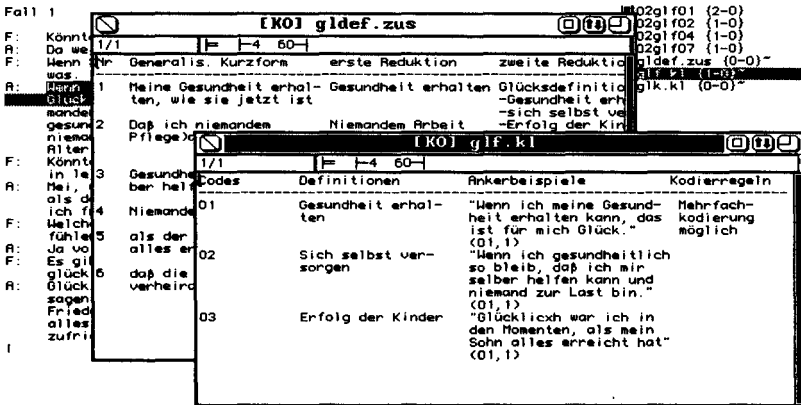


Abb. 2: Strukturierende qualitative Inhaltsanalyse.

4 Einige Vorteile des inhaltsanalytischen Arbeitens mit ATLAS/ti

Darüberhinaus lassen sich einige Vorteile gegenüber klassischem inhaltsanalytischen Arbeiten anführen.

- * Der Logik der Inhaltsanalyse, dem schrittweisen, kontrollierten Vorgehen, kommt die Arbeit am PC entgegen.

- * Zusammenfassungen können einfacher korrigiert und schrittweise erweitert werden, denn der Anmerkungs Bildschirm läßt sich nach rechts dehnen.
- * Bei Strukturierungen kann der Kodierleitfaden laufend verbessert werden: Treffendere Ankerbeispiele und Kodierregeln für Abgrenzungsprobleme können sofort aufgenommen werden.
- * Auch die Kodierungen könne beim Durchgehen des Textmaterials laufend revidiert werden (keine "Schmierereien" in den Kodierblättern).
- * Es muß keine Übertragung der kodierten Daten auf Codesheets, Lochkarten o.ä. vorgenommen werden. Sie können direkt einem Statistikprogramm (SPSS) zugeleitet werden. So können hier auch keine Übertragungsfehler entstehen.
- * Für eine Reliabilitätseinschätzung ist es nicht nur wichtig, eine Interkoder-übereinstimmung zu berechnen (die in ATLAS/ti wieder bequem und ohne Übertragungsfehler möglich ist), sondern auch nach den Ursachen für Nicht-übereinstimmungen zu suchen (Krippendorff, 1980). Dafür kann man sich von ATLAS/ti alle Fundstellen pro Kodierung zusammenstellen lassen und prüfen, ob sie konsistent sind (Kode-Beleglisten).
- * Das Zusammenstellen und Bearbeiten von Zitaten aus dem Textmaterial ist ohne Schnipseln und Kleben sehr komfortabel möglich.

Literatur

- Böhm, A. (1989):** Bedarfserhebung für eine EDV-Unterstützung bei der Archivierung und Interpretation von Texten. Unv. Manuskript. TU Berlin: Interdisziplinäres Forschungsprojekt ATLAS.
- Krippendorff, K. (1980):** Content Analysis. An Introduction to Its Methodology. Beverly Hills: Sage.
- Mayring, Ph. (1991a):** Psychologie des Glücks. Stuttgart: Kohlhammer.
- Mayring, Ph. (1991b):** Die Erfassung von subjektivem Wohlbefinden. In Abele, A. & Becker, P. (Hrsg.), Wohlbefinden: Theorie - Empirie - Diagnostik (S. 51 - 70). Weinheim: Juventa.
- Veenhoven, R. (1984):** Databook of happiness. Dordrecht: Reidel.